

DIE ALPEN

KONVENTION

Nachhaltige Entwicklung
für die Alpen

www.cipra.at



No 108

03/24

Artenvielfalt verbindet

Gemeinsames Handeln in den Alpen zum Erhalt, zur Vernetzung und Wiederherstellung der Biodiversität

Lebensqualität

Alpine Jugend verschafft sich Gehör und fordert stärkere Einbindung in Entscheidungsprozesse

Notruf aus den Alpen

Alpine Vereine richten Appell an Regierung, um bedrohte Alpine Infrastruktur zu retten



© Fabio Fisanoti/Anspruch

© Mauro Bertolini

Liebe Leser:innen!

Inhalt

- 04 BIODIVERSITÄT**
Natur im Siedlungsraum
Text: Christine Pühringer
- 06 TOURISMUS**
Notruf in den Alpen
Text: Melanie Brandl
- 07 KURZMELDUNGEN & TERMINE**
- 08 LEBENSQUALITÄT**
Was bedeutet für junge Menschen Lebensqualität in den Alpen
Text: Veronika Hribernik
- 10 NATURGEFAHREN**
Überwachung hochalpiner Massenbewegungen
Text: Markus Keuschmig

Ein weiterer Sommer ist vorbei, der neue Rekorde aufgestellt hat. Wetterextreme und hohe Temperaturen wirken sich negativ auf die Biodiversität, die Lebensqualität und auf die Alpine Infrastruktur aus. Das stellt uns im Alpenraum vor immer größer werdenden Herausforderungen. Das zeigt sich etwa im Appell der Alpinen Vereine an die Regierung, die Erhaltung des Wegenetzes und der Schutzhütten finanziell zu unterstützen (siehe S 6). Der Erhalt des umfassenden Wegenetzes und der Schutzhütten erfordern kaum mehr bewältigbaren Einsatz von Ehrenamtlichen und finanziellen Ressourcen. Naturgefahren waren im Alpenraum stets ein ernstzunehmender Faktor. Das Auftauen von Permafrost und Starkwetterereignisse lässt das Gefährdungsrisiko steigen. Ein wichtiges Instrument zum Schutz vor Naturgefahren stellt das Monitorin darg, welches im Alpenraum herausfordernd ist. Umso wichtiger ist es in diesem Bereich weiter an neuen Methoden zu arbeiten, wie etwa dem Satelliten-basierte Interferometrische Synthetic Aperture Radar (siehe S 10).

Nicht unterschätzt werden dürfen auch die scheinbar "unbedeutenden" Beiträge, wie etwa die Grünflächen im Siedlungsraum zu erhalten und zu schaffen. Damit kann die Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung gesteigert und die Biodiversität, deren Lebensräume durch fortschreitende Verbauung verloren gehen, gefördert werden (siehe S 4). Bei der Entwicklung des Alpenraumes darf die Jugend nicht vernachlässigt werden. Es sind die nachfolgenden Generationen, die mit den Folgen der heute getroffenen Entscheidungen leben müssen (siehe S 8). Seien es positive oder negative.

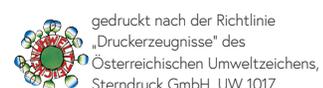
Geben wir der Jugend die Chance ihre Zukunft mitzubestimmen. Und vermeiden wir es, jenen das Wort zu versagen, die Mutig genug sind auf überfällige Entscheidungen im Klimaschutz aufmerksam zu machen. In diesem Sinne wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.



Paul Kuncio
Geschäftsführer & Leiter
des Alpenkonventionsbüros

IMPRESSUM: Für den Inhalt verantwortlich: CIPRA Österreich im Umweldachverband, Herausgeber und Medieninhaber: Umweldachverband GmbH, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, FN: 280270m. Geschäftsführer: Gerald Pffinger. Gesellschafter: Umweldachverband (100%) – Umweltorganisation & überparteiliche Plattform für 36 Umwelt- und Naturschutzorganisationen bzw alpine Vereine aus ganz Österreich. Blattlinie und Erscheinungsweise: Fachinformation zur Alpenkonvention. Erscheint bis zu vier Mal pro Jahr. REDAKTION: Paul Kuncio, Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich, REDAKTIONSBEIRAT: Ewald Galle (BMK) KONTAKTADRESSE, REDAKTIONSANSCHRIFT: CIPRA Österreich – Alpenkonventionsbüro, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, Tel. +43/(0)1/40113 32, E-Mail: oesterreich@cipra.org, LAYOUT: www.simonejauk.com; DRUCK: Sternruck GmbH, Nr. ATU33202708, FN 46404t, UW 1017 (www.janetschek.at)

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union





„Joint Action for the Alps – Conserve, Connect, Restore“ – Slowenischer Vorsitz der Alpenkonvention organisiert internationale Konferenz zur Biodiversität

Text: Felix Gertheinrich, Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention

ARTENVIELFALT VERBINDET

In den Alpen leben mehr als 30.000 Tier- und 13.000 Pflanzenarten, die wertvolle ökologische Leistungen erbringen. Viele von ihnen bewegen sich über größere Entfernungen und nehmen keine Rücksicht auf administrative Grenzen. Ihr Fortbestehen hängt daher davon ab, dass das gesamte Gebiet durchlässig und bewohnbar ist.

Gemeinsame Anstrengungen zum Schutz der Alpenen Biodiversität sind auch auf einer breiteren regionalen und globalen Ebene wichtig. Zu diesem Zweck arbeitet die Alpenkonvention mit anderen internationalen Organisationen wie der Karpatenkonvention und dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt zusammen.

Neben Lebensqualität und Umweltbildung ist Biodiversität eine der Prioritäten des derzeitigen Slowenischen Vorsitzes der Alpenkonvention. Um die strategische Zusammenarbeit rund um dieses Thema zu stärken, arbeitet der Vorsitz derzeit an einem Dokument zur Umsetzung der 2022 verabschiedeten Ziele des Global Biodiversity Frameworks. Um Einblicke in das Thema zu gewinnen und einen Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und NGOs zu ermöglichen, wurde am 12. Juni in Kranjska Gora (SI) die Alpine Biodiversitätskonferenz organisiert.

Im Anschluss an die Konferenz fand das vom Alpenkonventionsbeobachter ISCAR organisierte ForumAlpinum statt, das sich mit der Bio- und Geo-diversität im Alpenraum befasste.

Während der Konferenz wurde der Austausch zu den drei Hauptthemen Erhaltung, Vernetzung und Wiederherstellung organisiert.

Der erste Workshop befasste sich mit zentralen Herausforderungen und Managementpraktiken bei der Erhaltung von Arten, Lebensräumen und Ökosystemleistungen in den Alpen. Dabei lag der Schwerpunkt auch auf Maßnahmen zur Ausweitung des Schutzes außerhalb von Schutzgebieten.

Darüber hinaus waren sich die Teilnehmenden einig, dass eine alpenweite rote Liste erstellt werden muss, um Maßnahmen auf Alpiner Ebene zu optimieren. Hinsichtlich künftiger Herausforderungen wurde erörtert, wie neue Ökosysteme, die durch den Rückzug von Gletschern entstehen, geschützt werden können oder wie das (derzeit geringe) öffentliche Bewusstsein für die Notwendigkeit der Erhaltung der Biodiversität und Ökosystemleistungen gesteigert werden kann.

Die Bedeutung der Vernetzung als Grundpfeiler für die Erhaltung und Wiederherstellung der Biodiversität in den Alpen wurde im zweiten Workshop hervorgehoben. Am Beispiel des Projekts PlanToConnect diskutierten die Teilnehmenden die Kartierung von prioritären Vernetzungsgebieten und die Bedeutung der Raumplanung für die Verwirklichung der Projektziele. Erneut zeigte sich, dass die Einbindung lokaler Gemeinschaften durch partizipative Ansätze eine besonders wichtige Komponente darstellt, um so-

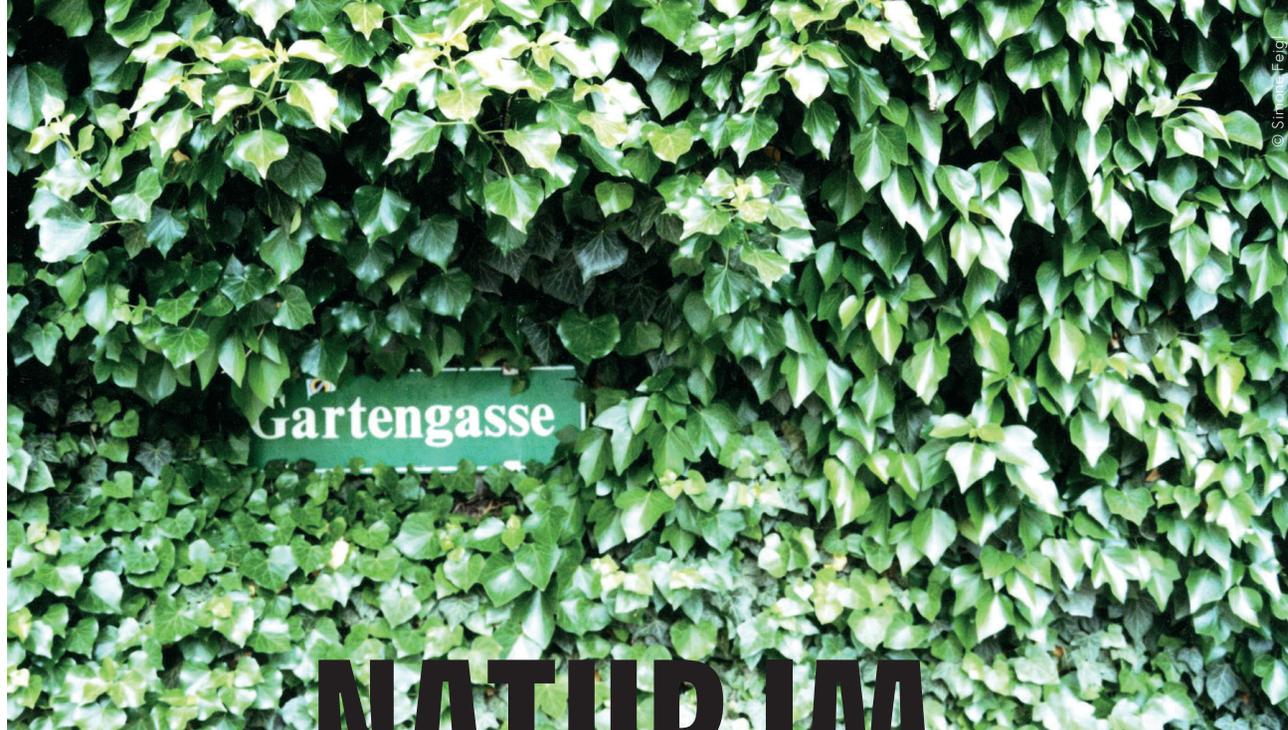
ziale (Landnutzungs-)Konflikte zu vermeiden.

Im Rahmen des dritten Workshops wurden Fragen der Wiederherstellung erörtert und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit auf Alpiner Ebene sowie zur Förderung von Synergien untersucht. Auch wenn rechtliche Rahmenbedingungen und Richtlinien von Ebene zu Ebene unterschiedlich sein können, sollten die konkreten Maßnahmen so konzipiert werden, dass sie über nationalen Grenzen hinausgehen. Verschiedene Wiederherstellungsprojekte wurden vorgestellt, wie das Ticino-Landschaftswiederherstellungsprojekt oder das von Wäldern in Slowenien. Die Diskussionen dazu hoben die Notwendigkeit hervor, Wissen und Erfahrungen auszutauschen, um neue Projekte zu unterstützen und neue Initiativen in den Alpen anzuregen. Teilnehmende betonten auch, wie wichtig es ist, die soziale Dimension zu berücksichtigen, da oft verschiedene Wirtschaftssektoren involviert sind.

All diese inspirierenden Gespräche boten viele Einblicke und Ideen für die künftige Zusammenarbeit in Fragen der Alpenen Biodiversität. Einige werden direkt in den Policy Brief einfließen, der der Alpenkonferenz im Januar 2025 vorgelegt wird und den Weg für den künftigen Aktionsplan zur Alpenen Biodiversität ebnen soll.

Hier geht's zu den Ergebnissen der Konferenz:





NATUR IM SIEDLUNGSRAUM

Die Natur im Siedlungsraum spielt eine essenzielle Rolle für das Wohlbefinden der Stadtbewohner und die Erhaltung der Biodiversität. Der Naturschutzbund fordert Anlässlich seines 111-Jahr-Jubiläums gezielte Maßnahmen, um städtische Grünflächen zu fördern, Siedlungsgebiete naturnah zu gestalten und die biologische Vielfalt zu sichern.

Text: Christine Pühringer, Naturschutzbund Österreich

In einer zunehmend urbanisierten Welt gewinnt die Natur im Siedlungsraum immer mehr an Bedeutung. Grünflächen wie Parks, Gärten und begrünte Dächer fördern nicht nur die Lebensqualität der Menschen bei. Sie tragen zum Klimaschutz bei, mindern die Folgen des Klimawandels und sind auch ein wichtiger Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Der Naturschutzbund Österreich betont in einem jüngst erschienenen Papier die Notwendigkeit, diese Räume zu schützen und zu fördern, um eine nachhaltige städtische Entwicklung sicherzustellen.

Ein unverzichtbares Gut

Gesundheit und Lebensqualität

Städtische Grünflächen sind weit mehr als nur optische Aufwertungen des urbanen Raums. Sie bieten Erholung, fördern die physische und psychische Gesundheit und tragen zur sozialen Interaktion bei. Bäume, Grünflächen, ja sogar begrünte Pflastersteinritzen können die Hitze in Siedlungsgebieten deutlich verringern und helfen bei der Klimawandelanpassung von Städten und Gemeinden. Für ältere oder geschwächte Menschen kann dies überlebenswichtig sein, ist die hitzebedingte Sterblichkeit laut aktuellem Copernicus-Bericht

doch in den vergangenen 20 Jahren in Europa um rund 30 Prozent gestiegen. In Siedlungsgebieten mit vielen Grünflächen statt versiegelter Flächen kann mehr Niederschlagswasser

verdunsten und im Boden versickern, was die Abwassersysteme bei Starkregenereignissen entlastet. Zudem wird die Grundwasseranreicherung verbessert. Diese ausgleichenden Wirkungen auf den Wasserhaushalt werden im Hinblick auf die häufiger werdenden Extremwetterereignisse weiter an Bedeutung gewinnen.

Biodiversität in der Stadt

Biodiversität ist bei weitem nicht nur ein ländliches Thema. In naturnah gestalteten Siedlungsräumen können überraschend viele Tier- und Pflanzenarten leben. Vögel finden beispielsweise Nahrung und Nistmöglichkeiten in naturnahen Grünflächen, Fassadenbegrünungen, heimischen Bäumen und Sträuchern. Blütenreiche Grünflächen, extensive Dachbegrünungen und viele heimische Gehölze bieten Wildbienen,

Schmetterlingen und anderen Bestäubern Nahrung. Werden die Zugänge von Dachböden und Kirchtürmen nicht verschlossen, können Schleiereulen, Mehlschwalben und auch Fledermäuse sie als Winterquartier oder zur Aufzucht ihrer Jungen nutzen. In Gartenteichen, Parkgewässern etc. finden Amphibien, Libellen und andere wassergebundene Arten Lebensraum.

Zentrales Handlungsfeld

Der Erhalt und die Förderung der urbanen Biodiversität ist auch zentrales Anliegen der Biodiversitätsstrategie Österreich 2030+. Die Strategie setzt sich zum Ziel, die Flächenversiegelung zu reduzieren sowie naturnahe Blühflächen und Grün-Korridore zu schaffen, zu erhalten und zu erweitern. Öffentliche Flächen sollen biodiversitätsgerecht gepflegt, Neubauten naturnah begrünt werden.

Der Beitrag jedes Einzelnen

Jeder kann dazu beitragen, die Natur in der Stadt zu fördern. Schon kleine Maßnahmen können einen großen Unterschied machen. Beispielsweise können private Gärten und Balkone in grüne Oasen verwandelt werden. Zahlreiche Studien zeigen, dass die Anlage von Blühstreifen und Wildblumenwiesen auf nur einem Quadratmeter Fläche die Artenvielfalt erheblich steigern kann. Auch die Entsiegelung von Flächen und das Pflanzen von heimischen Sträuchern und Bäumen sind wirksame Maßnahmen. Der Naturschutzbund empfiehlt hier, gemeinsam mit Nachbar:innen und Ge-

WEITERE INFORMATIONEN

Naturschutzbund Österreich. „111 Jahre Naturschutzbund: Natur im Siedlungsraum.“ www.naturschutzbund.at/files/projekte_aktionen/111%20Jahre/zumThema_NaturImSiedlungsraum.pdf.

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. „Biodiversitätsstrategie Österreich 2030.“ www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/naturschutz/biol_vielfalt/biodiversitaetsstrategie/biodiversitaetsstrategie_2030.html.

meinden Projekte zu starten und sich für mehr städtisches Grün zu engagieren.

Forderungen des Naturschutzbundes

Im Papier „Natur im Siedlungsraum“ stellt der Naturschutzbund anlässlich seines 111. Geburtstags daher klare Forderungen an Politik und Gesellschaft. Neben der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie ist eine der zentralen Forderungen die Integration von Grünflächen in die Stadtplanung. Dies umfasst die Anlage neuer Parks, die Begrünung von Dächern und Fassaden sowie die Förderung urbaner Landwirtschaft. Auch die Schaffung von Biotopverbänden, die es Tieren ermöglichen, sich ungehindert durch die Stadt zu bewegen, steht im Fokus.

Es braucht mehr Raum für „wilde“ Ecken und Brachen in unseren Siedlungen. Unbebaute Flächen und Firmen-

arale sollen naturnahe gestaltet werden und vor allem müssen Versiegelung und Flächenverbrauch eingedämmt werden. Der Naturschutzbund fordert auch Biodiversitäts-Standards in der Baugesetzgebung, mehr Artenschutz an Gebäuden und eine Reduktion der Lichtverschmutzung.

Fazit: Gemeinsam für eine vielfältige Zukunft

Nicht zuletzt ist die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung ein zentrales Anliegen. Der Naturschutzbund fordert regelmäßige Informationskampagnen und Bildungsprojekte, um das Bewusstsein für die Bedeutung der städtischen Natur zu stärken. Dies soll durch Kooperationen mit Schulen, Unternehmen und lokalen Initiativen erreicht werden.

Die Natur im Siedlungsraum bietet immense Vorteile für Mensch und Umwelt. Der Schutz und die Förderung städtischer Naturvielfalt sind daher von größter Bedeutung. Mit den richtigen Maßnahmen und einem gemeinsamen Engagement kann es gelingen, die Lebensqualität in unseren Siedlungen zu erhöhen und gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität zu leisten. Der Naturschutzbund Österreich zeigt auf, dass dies kein unrealistisches Ziel ist, sondern eine erreichbare Vision, wenn Politik, Gesellschaft und jede/r Einzelne an einem Strang ziehen.



NOTRUF AUS DEN ALPEN

Der Verband alpiner Vereine Österreichs (VAVÖ) ist die Dachorganisation aller bedeutenden heimischen Bergsteigervereine. Die drei größten sind der Österreichische Alpenverein, die Naturfreunde Österreich und der Österreichische Touristenklub. Gemeinsam zählen sie insgesamt 906.000 Mitglieder und halten in Österreich 429 Hütten, Häuser und Biwaks in alpine Lage. Zudem betreuen sie über 50.000 km Wege ehrenamtlich und stellen sie der Allgemeinheit kostenlos zur Verfügung. Um diese Infrastruktur für alle Erholungssuchenden am Berg aufrechtzuerhalten, sind die alpinen Vereine auf Mit-

Das Wegenetz und die Schutzhütten der österreichischen Bergwelt befinden sich in einer akuten Notlage. Die Kampagne „Notruf aus den Alpen“ ruft zur gemeinsamen Rettung der alpinen Infrastruktur auf.

Text: Melanie Brandl, VAVÖ

dieser essenziellen alpinen Strukturen. Gestützt wird diese Forderung durch eine groß angelegte Informationskampagne und Gespräche mit allen Parlamentsparteien. Nur durch einen zusätzlichen Investitionsschub der öffentlichen Hand können dringend erforderliche Grundsanierungen von Hütten in alpine Lage und Wegen umgesetzt werden. Passiert nichts, kann die so wertvolle Infrastruktur nicht länger erhalten werden.

ressourcenschonenden und energieeffizienten Bewirtschaftung Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit. Nahezu keine der teilweise bereits 150 Jahre alten Hütten kann die Instandhaltungskosten aus dem laufenden Hüttenbetrieb finanzieren. Die Bewirtschaftungszeiten sind kurz und die Bedingungen erschwert.

Das Wegenetz spielt eine wesentliche Rolle für die Besucher:innenlenkung des wanderbaren Österreichs und die Sicherheit am Berg. Ehrenamtliche markieren und beschildern die Wege und Steige, schneiden sie regelmäßig frei und machen sie nach Stürmen, Erdbeben und Steinschlägen wieder begehbar. Es gibt daher immer mehr zu tun. Gleichzeitig werden die Haftungen der Wegehalter immer umfangreicher.

Gerald Dunkel-Schwarzenberger, Präsident des Verbands alpiner Vereine, fasst zusammen, was ein Verlust dieser alpinen Infrastruktur bedeuten könnte: „Alpine Hütten und Wege erfüllen nicht nur eine Schutzfunktion, sie sind ein Identitätsmerkmal Österreichs. Sollten sie als Kultur-, Sport- und Bildungsraum verloren gehen, wäre dies nicht nur für alle Erholungssuchenden am Berg eine Katastrophe, sondern auch für den Tourismus.“

Notruf aus den Alpen: Gemeinsam Hütten und Wege retten!



Jetzt
Petition online
unterschreiben!



gliedsbeiträge, Spenden und Zuschüsse der öffentlichen Hand angewiesen.

Ein Appell an die Regierung

Doch genau diese wertvolle alpine Infrastruktur ist bedroht. Drei bis vier Hütten pro Jahr können im Durchschnitt von den alpinen Vereinen nicht mehr weitergeführt, einzelne Wege müssen aufgelassen werden. Grund dafür sind mangelnde finanzielle Mittel und zunehmende Schäden aufgrund der anhaltenden Extremwetterereignisse, ausgelöst durch die Klimakrise. Die alpinen Vereine fordern jetzt eine im neuen Regierungsprogramm verankerte Sonderdotierung in Höhe von 95 Millionen Euro zum Erhalt

Die Bedeutung der Schutzhütten und des Wegenetzes

Wandern ist die beliebteste Urlaubsart der Gäste in Österreich und die am häufigsten ausgeübte Sportart der österreichischen Bevölkerung. Das Angebot an Wandermöglichkeiten macht Österreich zu einem beliebten Reiseziel und legt das Fundament des Tourismus.

Schutzhütten ermöglichen Einheimischen wie auch Besuchern Sicherheit und Erholung am Berg, sie sind ein Fundament des Tourismus und fungieren als Meldestellen für alpine Notfälle. Sie spielen eine wichtige Rolle in der regionalen Wertschöpfung und setzen mit ihrer

Ein Appell an die Öffentlichkeit

Der „Notruf aus den Alpen“ ist nicht nur ein dringender Appell an die politischen Entscheidungsträger, sondern auch an die Öffentlichkeit, die Erhaltung der alpinen Infrastruktur aktiv zu unterstützen. Die alpinen Vereine können diese Last nicht mehr allein tragen. Wer ein starkes Zeichen setzen möchte, um Schutzhütten und Wanderwege in Österreich langfristig zu sichern, kann hier die begleitende Petition zur Kampagne unterschreiben: notruf-aus-den-alpen.at

Vervollständigung der Schriftenreihe zur Alpenkonvention

Mit dem neuen Band zum Protokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“ wurde die achteilige Schriftenreihe zu allen Protokollen der Alpenkonvention vervollständigt. Die für den Alpenraum einzigartige rechtliche Abhandlung liegt im Verlag Österreich vor, ein Jahr nach Publikation können alle Bände kostenlos heruntergeladen werden. Ein herzlicher Dank gilt allen Autor:innen aktueller und vergangener Ausgaben.

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten unter: www.verlagoesterreich.at/das-protokoll-naturschutz-und-landschaftspflege-der-alpenkonvention



Update der Suchmaschine Zuugle

Mit der neuesten Aktualisierung berechnet die Suchmaschine Zuugle der österreichischen NPO „Bahn zum Berg“ öffentliche Anreisemöglichkeiten für über 40.000 Bergtouren in Österreich und Bayern sowie neu auch in Slowenien, Italien und der Schweiz. Die Informationen sind in der jeweiligen Landessprache verfügbar, auch öffentlich gut erreichbare Bergtouren in Frankreich werden folgen.

Weitere Informationen unter: www.zuugle.at

Ground:Breaker Award

In einem alpenweiten Wettbewerb werden inspirierende Entsiegelungs- und Bodenverbesserungsmaßnahmen in städtischen und stadtnahen Gebieten gesucht. Teilnehmen können Kommunen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen, Unternehmen, Forschungseinrichtungen sowie Privatpersonen innerhalb des EUSALP-Perimeters. Der Wettbewerb läuft noch bis November 2024.

Nähere Informationen und das Bewerbungsformular gibt es unter: www.cipra.org

Bewerbe dein Entsiegelungsprojekt jetzt!

Olympische Winterspiele zurück in den Alpen

Mit dem Zuschlag für Frankreich 2030 werden die nächsten beiden olympischen Winterspiele in den Alpen stattfinden. Italienische Umweltschutzorganisationen fordern ein Transparenzportal zum Monitoring der wirtschaftlichen und territorialen Auswirkungen der olympischen und paralympischen Spiele 2026 in Milano-Cortina. Französische Umweltorganisationen kritisieren, dass die Unterstützungen vor allem finanziell gut gestellten Regionen nützen.

Weitere Informationen unter: www.umwelt.bz.it/aktuelles
www.cipra.org/de/news

04.10.2024

Bodenversiegelung in Österreich

Webinar
10.00-12.00 Uhr

Beiträge zu Entsiegelungspotenziale und Good-Practice Beispiele, wie Bodenentsiegelung gelingen kann. Mehr Informationen unter www.cipra.org

08.10.2024

Umwelt im Gespräch

Naturhistorisches Museum Wien
18.00 Uhr

Podiumsdiskussion zur Frage, welche Folgen der Klimawandel für den Alpenraum hat und welche Bewährungsmechanismen es gibt.

27.02.2025

CIPRA Jahresfachtagung 2025

Salzburg
12.00-15.00 Uhr

Wie Alpine Raumordnung zur Bewältigung von Nutzungskonflikten in Zeiten der Energiewende und zur Erfüllung unionsrechtlicher Vorgaben beitragen kann, wird mit Fachexpert:innen und Zivilgesellschaft diskutiert.

Merken Sie sich den Termin vor. Weitere Informationen folgen auf www.cipra.org.

WAS BEDEUTET LEBENSQUALITÄT FÜR JUNGE MENSCHEN IN DEN ALPEN

Umweltschutz, autofreie Mobilität sowie Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben: Das sind die politischen Forderungen junger Menschen aus Deutschland, Frankreich, Slowenien und Liechtenstein zum Abschluss des CIPRA-Projekts „Alpine Compass“.

Text: Veronika Hribernik, CIPRA International

Erschwinglicher Wohnraum anstelle von Übertourismus, psychische Gesundheit, gut ausgebauter und leistbarer öffentlicher Verkehr, Work-Life-Balance sowie Schutz der Natur vor wirtschaftlichen Interessen: Diese Faktoren sind entscheidend, ob junge Menschen in Zukunft im Alpenraum bleiben oder nicht. Mitte Mai 2024 präsentierten sechs Jugendliche aus Slowenien, Deutschland und Frankreich ihre zentralen politischen Forderungen vor dem Ständigen Ausschuss der Alpenkonvention. Die drei Postulate sind das Ergebnis des CIPRA-Projekts „Alpine Compass: Jugend für Lebensqualität in den Alpen“.

völkerung vernachlässigt werden. Sie fordern ein besseres Management der Auswirkungen des Massentourismus. Außerdem verlassen viele junge Menschen die Alpen aufgrund mangelnder beruflicher und persönlicher Entwicklungsmöglichkeiten. Attraktive und flexible Arbeitsplätze mit der Möglichkeit auf Homeoffice sowie ein vielfältiges Freizeitangebot könnten diese Abwanderung verhindern, wird im zweiten Postulat betont. Dazu zählen zuverlässiges Internet und Gemeinschaftsbüros, aber auch kulturelle Veranstaltungen und lokale Treffpunkte. Drittens fordern die jungen Menschen einen gut ausgebauten, auf regionale Bedürfnisse ausgerichteten öffentli-

chen Verkehr in Bergregionen zu leistbaren Preisen, um umweltfreundlich mobil sein zu können.

„Obwohl junge Menschen alpenweit mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind, werden diese oft nicht ausreichend berücksichtigt“, erklärt Dijana Čataković von CIPRA Slowenien. Sie fühlen sich oft von Entscheidungsträger:innen vernachlässigt, die ihre Aktivitäten und Gelder eher auf die Bedürfnisse der Tourismusbranche ausrichten. „Ich will als Einwohner meines Ortes behandelt werden und nicht als überflüssige Masse. Ich müsste umziehen, wenn die Immobilienpreise weiter stei-

Klare Forderungen für ein gutes Leben

Die jungen Menschen fordern erstens mehr Umweltschutz, weniger Flächenverbrauch und mehr Platz für Natur in den Alpenstädten. Viele von ihnen erleben, dass die Berge touristisch ausgebaut werden, während die Bedürfnisse der lokalen Be-



Teilnehmer:innen bei der Ausarbeitung der Postulate für mehr Lebensqualität

gen“, meint dazu ein Teilnehmer aus dem Projekt. Ebenso wichtig ist es, Vielfalt und andere Überzeugungen zu respektieren. „Die Menschen in meinem Ort akzeptieren keine Unterschiede, sie sind sehr voreingenommen und fallen schnell auf Fake News herein“, so eine der Befragten. „Jetzt ist es wichtig, dass wir diese Herausforderungen zusammen mit der Politik angehen“, betont Čataković.

Alpenweite Ergebnisse

Interviews, Webinare und ein Forschungspapier über die bisherigen Messmethoden von Lebensqualität: Im Erasmus+ Projekt „Alpine Compass“ untersuchte CIPRA Slowenien als Le-

adpartnerin gemeinsam mit CIPRA Deutschland, CIPRA Frankreich und CIPRA International, was Lebensqualität für junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren im Alpenraum ausmacht. In früheren Untersuchungen fehlten Klimawandel und mentale Gesundheit als Einflussfaktoren. Zudem wird künftig der Klimawandel einen großen Einfluss auf die Lebensqualität haben.

Das Projekt wurde von Erasmus+ kofinanziert. Alle Ergebnisse aus Slowenien, Frankreich, Deutschland und Liechtenstein sind im englischen Dossier „Quality of Life and Young People in the Alps“ nachzulesen. Mehr Informationen zum Projekt gibt es auf www.cipra.org/de/alpinecompass.



QR-Code scannen und die Projektwebsite besuchen!

Die drei Postulate für mehr Lebensqualität in den Alpen im Detail:

Naturschutz für lebenswerte Alpen

- Die Natur hat Vorrang: mehr Schutzgebiete, weniger Flächenverbrauch, mehr Raum für Natur ohne menschliche Eingriffe
- Mehr Natur in unseren Alpenstädten: vielfältige Grünflächen in den Städten, mehr Bäume und Parks
- Besseren Zugang zur Natur für junge Menschen (siehe Postulat 3)
- Bessere Kontrolle der Auswirkungen und Aktivitäten des Massentourismus: Besucher:innenlenkung, Sensibilisierungskampagnen, Quoten & Einschränkungen

Eine neue Ära von Arbeit und Freizeit

- Förderung und Bereitstellung von Infrastrukturen für flexible Arbeitsmöglichkeiten (auch remote) in Kombination mit lokalen Arbeitsplätzen: zuverlässiges Internet, Mobiltelefondienst, Gemeinschaftsbüros
- Zusammenarbeit zwischen Alpengemeinden, um Lösungen für große Herausforderungen zu finden (zB. gemeinsame Finanzierung von Infrastrukturprojekten für die Regionen)
- Aktivitäten und Treffpunkte für junge Einheimische, nicht nur für Tourist:innen während der Hauptsaison; kulturelle Angebote während des ganzen Jahres

Zugängliche und effiziente Öffis in Berggebieten

- Züge und Busse mit höherer Frequenz und längeren Betriebszeiten
- Neue, auf die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung abgestimmte Strecken, damit Berggebiete besser zu erreichen sind
- Leistbare Preise für Busse und Bahnen, damit mehr (vor allem junge) Menschen mitfahren können

Im CIPRA-Podcast sprechen wir mit Dijana, Océane, Matthias und Lea über die Erkenntnisse, Überraschungen und Forderungen im Rahmen des Projekts.

QR-Code scannen und
reinhören:



Massiver Felssturz am Wiesbachhorn, Hohe Tauern, Salzburg.



ÜBERWACHUNG HOCHALPINER MASSENBEWEGUNGEN

Der Einsatz von Satelliten-basiertem InSAR revolutioniert die Überwachung von hochalpinen Massenbewegungen. Diese Technologie ermöglicht präzise Analysen und trägt entscheidend zur Risikominderung bei.

Text: Markus Keuschnig, GEORESEARCH

Hochalpine Regionen sind zunehmend von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Schmelzende Gletscher, auftauender Permafrost und intensivere Niederschläge führen zu instabilen Hängen und einer Zunahme von Massenbewegungen wie Hangrutschen, Felsstürzen oder auch massiven Bergstürzen wie 2023 am Fluchthorn mit mehr als 1.000.000 m³.

Diese Phänomene stellen nicht nur eine Bedrohung für die Infrastruktur und die lokale Bevölkerung dar, sondern beein-

flussen auch die Landschaftsstruktur und die Ökosysteme. In diesem Zusammenhang spielt die Überwachung dieser Bewegungen eine zentrale Rolle, um frühzeitig Maßnahmen ergreifen und Risiken minimieren zu können.

Eine der modernsten Methoden zur Überwachung dieser Massenbewegungen ist das Satelliten-basierte Interferometrische Synthetic Aperture Radar, kurz InSAR. Diese Technologie nutzt die Rückstreuung von Radarsignalen, die von Satelliten ausgesendet und von der Erdoberfläche

reflektiert werden, um Bodenbewegungen millimetergenau zu erfassen. Durch den Vergleich von Radarbildern, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten aufgenommen wurden, können selbst kleinste Deformationen detektiert werden.

Vorteile von InSAR in hochalpinen Regionen

Der Einsatz von InSAR bietet in den schwer zugänglichen hochalpinen Gebieten erhebliche Vorteile gegenüber herkömmlichen Überwachungsmethoden. Traditionelle Messverfahren, wie die visuelle Inspektion oder bodengestützte Sensoren, sind oft kostenintensiv, zeitaufwendig und bieten meist nur wenige, punktuelle Messungen. Zudem erfordert die Erhebung von Daten in diesen Gebieten häufig eine gefährliche und aufwendige Geländearbeit. Satellitenbasiertes InSAR hingegen ermöglicht die flächendeckende und kontinuierliche Überwachung großer Areale, ohne dass Personen vor Ort sind.

Ein weiterer Vorteil ist die hohe Genauigkeit und Wiederholungsrate von InSAR-Messungen. Dank der millimetergenauen Erfassung von Bewegungen können Geolog:innen und Ingenieur:innen Veränderungen frühzeitig erkennen

Überwachung dieser Bewegungen spielt eine zentrale Rolle für die Risikominderung



© Gerold Valentini

identifiziert werden, in denen durch den Rückgang des Permafrosts erhöhte Bewegungen festgestellt wurden. Diese Informationen sind entscheidend, um rechtzeitig Schutzmaßnahmen zu planen und umzusetzen.

Trotz der vielen Vorteile gibt es jedoch auch Herausforderungen bei der Anwendung von InSAR in hochalpinen Regionen. Die komplexe Topografie und dichte Vegetationsbedeckung und Schnee können die Genauigkeit der Messungen beeinträchtigen. Daher ist es oft notwendig, InSAR-Daten gezielt mit anderen Überwachungsmethoden zu kombinieren (z.B. Drohnen oder optische Satelliten), um ein vollständiges Bild der Massenbewegungen zu erhalten.

Zukunftsperspektiven

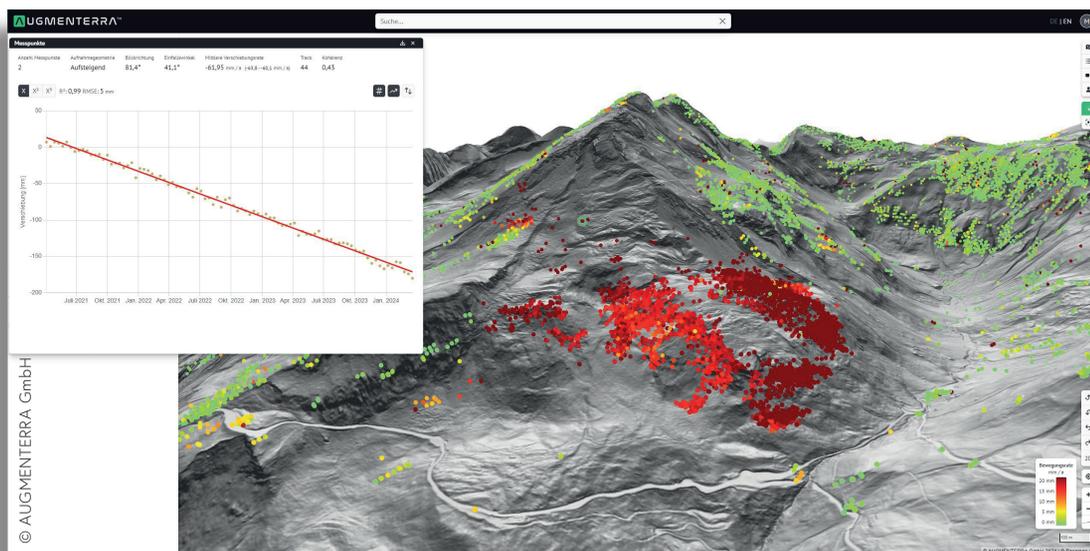
Die stetige Weiterentwicklung der Satellitentechnologie und die zunehmende Verfügbarkeit von hochauflösenden Radardaten werden die Möglichkeiten zur Überwachung von Massenbewegungen weiter verbessern. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Satelliten-basiertes InSAR ein effizientes Werkzeug zur Überwachung von hochalpinen Massenbewegungen darstellt. Es ermöglicht nicht nur eine frühzeitige Erkennung von Gefahren, sondern trägt auch dazu bei, die Sicherheit in diesen sensiblen Regionen zu erhöhen und die Auswirkungen des Klimawandels besser zu verstehen.

und die Dynamik der Bewegungen besser verstehen. Dies ist besonders in Regionen mit hohem Gefahrenpotenzial entscheidend, um präventive Maßnahmen ergreifen zu können.

Anwendungsbeispiele und Herausforderungen

In den Alpen wird InSAR bereits erfolgreich zur Überwachung von Permafrostgebieten und instabilen Felsformationen eingesetzt. So konnten beispielsweise in Österreich mehrere gefährdete Gebiete

InSAR ermöglicht flächen-
deckende und kontinuierliche
Überwachung großer Areale



Felsgleitung am Wasserradkopf, Hohe Tauern, Österreich. Rote Punkte zeigen Bewegungen bis zu 10 cm/a.

© AUGMENTERRA GmbH

„OBWOHL JUNGE MENSCHEN ALPENWEIT MIT ÄHNLICHEN HERAUSFORDERUNGEN KONFRONTIERT SIND, WERDEN DIESE OFT NICHT AUSREICHEND BERÜCKSICHTIGT“

Dijana Čataković in: Was bedeutet für junge Menschen Lebensqualität in den Alpen, Veronika Hribernik, Seite 8

Frage: Um wie viel Prozent ist die hitzebedingte Sterblichkeit laut aktuellem Copernicus-Bericht in den vergangenen 20 Jahren in Europa ungefähr gestiegen??

- 01 Circa um 8 %
- 02 Circa um 15 %
- 03 Circa um 24 %
- 04 Circa um 30 %

RECHTSSERVICESTELLE ALPENKONVENTION

Eine Einrichtung zum Abbau vorhandener Berührungsgänge mit der Alpenkonvention, zur Ausschöpfung des Potenzials und in weiterer Folge zur Erleichterung von Entscheidungsprozessen sowie der Unterstützung und Entlastung des Verwaltungsapparats.

Anfragen können direkt an das Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich gerichtet werden:
E-Mail: oesterreich@cipra.org
Tel.Nr.: +43 (0)1 401 13 32
www.alpenkonventionsrecht.at

Auflösung der letzten Ausgabe: 02 Verbrauchen

Österreichische Post AG
MZ 11Z0038846 M
Umweltdachverband, Dresdner Straße 82/7. OG, 1200 Wien

Bei Unzustellbarkeit retour an:
CIPRA Österreich
Dresdner Straße 82/7. OG
A-1200 Wien

www.cipra.at